

dehnung seiner Ebenen von O. nach W. ein wichtiges Durchzugsland für den Handel zwischen China und dem Abendland; seit uralter Zeit wurde auf bestimmten Karawanenstraßen die wertgeschätzte chinesische Seide den Abendländern von den einheimischen Nomaden zugeführt. Die Mongolei und Tibet, mongolische Buddhistenländer, gänzelt China durch Verfügung über die obersten geistlichen Würdenträger, von denen das Volk gänzlich abhängt; das Tarimbecken, von einem rüstigen mohammedanischen Türkenstamm bewohnt, beherrscht es als auswärtige Provinz.

I. Die **Mongolei**, nichts als Steppe und Wüste, war stets Wohnraum abgehärteter Nomaden, die dem hier gewöhnlichen Wechsel arger Hitze und Kälte gewachsen sind und Hunger und Durst vertragen; weiß ein großer Führer diese geringzähligen Hirtenstämme zu sammeln und für sich zu begeistern, so ist eine Heerschar gewonnen, die sich auf das chinesische Fruchtkland oder durch die offene Tsungarei nach W. werfen läßt, um lawinenhaft zu wachsen und alles vor sich her zu vernichten. Aus dieser Geburtsstätte erobernder Reitervölker stammten wahrscheinlich die Hunnen des 4. und 5., die Mongolen des 13. und 14. Jahrhunderts (Tschingischan). Jetzt weiden die Mongolen, vorsichtig und klug von der chinesischen Regierung überwacht, friedlich ihre Schafe und leiten die Kamel-Karawanen, die den Ziegeltee aus N.-China befördern, früher besonders nw. nach dem russischen Grenzort Kiachta<sup>1</sup>. Er besteht aus einer in Backsteinform fest zusammengedrückten Masse von Teeblättern und gilt in Innerasien ähnlich als Zahlungsmittel wie bei den alten Kulturindianern Südamerikas die Kakaobohne.

Mongolei.

II. **Tibet**, die Heimat des Moschustieres und des Yaks, der noch wild vorkommt, besonders aber gezähmt als Lasttier dient, ist fast nur längs des Brahmaputra-Systems feßhaft bewohnt, außerdem am oberen Indus, wo es Klein-Tibet, heißt und vom Britischen Indien abhängig ist. Im Tal eines l. Nebenflusses des Brahmaputra liegt Lasa [lâsa]<sup>2</sup>, eine der höchstgelegenen Städte der Erde, angeblich zur Hälfte von buddhistischen Geistlichen bewohnt, die man hier nicht wie sonst gewöhnlich Bonzen, sondern Lamas nennt, und Sitz des Dalai [dâlai]-Lama, des geistlichen und weltlichen Oberherrn von Groß-Tibet.

Tibet.

III. **Ostturkistan** ist vor Tibet bevorzugt durch niedrigere Lage, vor der Mongolei durch die zahlreichen Flüsse, die seiner hufeisenförmigen, hohen, daher schnee-reichen Gebirgsumwallung entstammen; freilich versiegen die meisten in der Wüste des Innern. Fast alle Ortschaften drängen sich daher dicht an den Gebirgsrand des Bedens, wo sich die herabströmenden Gewässer in Veriefelungskanäle fassen lassen. Man baut, da die Sommer heiß genug sind, Weizen, Mais und Reis, zieht Granaten, Äpfel und Birnen, selbst guten Wein, muß aber die Neben vor der harten Winterkälte im Boden bergen. In der Wüste des Innern lebt das zweihöckerige Kamel stellenweise wild. Die Turl (Türken) sind treffliche Reiter, verachten die feigen, ungläubigen, d. h. nicht moslimischen Chinesen, denen sie aber bei ihrer geringen Volkszahl, auf lauter Flußoasen verstreut, stets von neuem unterliegen. Die Chinesen ziehen

Ostturkistan.

<sup>1</sup> Die schnellere und billigere Beförderung der Waren auf der sibirischen Eisenbahn (S. 120) läßt die NW.-Verkehrsstraße der Mongolei jetzt veröden; Kiachta verfällt. — <sup>2</sup> d. h. Gottesstätte (la im Tibetischen = Gott, sa = Stätte).